

Katrin Strasser
Regierungspräsidium Freiburg

X Filme Creative Pool GmbH
GOOD BYE, LENIN!
Ein Film von Wolfgang Becker
(2003)

Konzeption einer analytischen Umsetzung im Unterricht



1. „GOOD BYE, LENIN!“ – zur Filmauswahl

Die Mauer war noch kein Jahr gefallen, als Filmproduzent Stefan Arndt, Mitbegründer von „X Filme Creative Pool“, gemeinsam mit Tom Tykwer in Berlin drehte. In seiner Erinnerung ist es eine außergewöhnliche, geradezu irrwitzige Zeit gewesen, da man in Berlin das Gefühl gehabt hätte, all das kaum bildhaft darstellen zu können, was sich so rasant schnell verändert hätte, obwohl man in der heutigen Bundeshauptstadt mittendrin gewesen sei.¹ Unmittelbar nach der Wende habe es viele Stoffe rund um die DDR und den Mauerfall gegeben, bei keinem sei der Funke wirklich übergesprungen. Dass dies beim kurzen Exposé des Drehbuchautors Bernd Lichtenberg sofort geschehen sei, schreibt Arndt auch dem zeitlichen Abstand zum Mauerfall zu, zehn Jahre seien bis dato vergangen gewesen. Allerdings sei es im Film „[...]viel schwieriger, eine Geschichte zu erzählen, die vor zehn Jahren passiert ist, als eine wirklich historische Geschichte. Für diesen Zeitraum hält sich jeder für einen Fachmann, obwohl sich 90 Prozent der Leute falsch erinnern – man erinnert sich lediglich an seine Gefühlswelt, aber nicht daran, was wirklich war.“²

Gerne fasst Arndt das Geschehen kurz nach dem Mauerfall unter dem Schlagwort „Das vergessene Jahr“ zusammen. Historisches wollten die Macher von „GOOD BYE, LENIN!“ mit Emotionalem verknüpfen – und es wurde ihnen klar: „Das Ganze passte nun eins zu eins zusammen, und man konnte Dinge zeigen und zur Diskussion stellen, die mir politisch sehr wichtig sind: Beispielsweise, was wir blöden Westdeutschen alles leichtfertig über Bord geworfen haben – von der Grundgesetzänderung bis zu den guten Bedingungen für alleinerziehende Mütter, von Wertstoffwirtschaft bis zum sozialen Umgang miteinander. Da ist uns Westdeutschen etwas entgangen, das wir durch die Wiedervereinigung eigentlich hätten dazu gewinnen können. So haben wir nur die Milliarden gezahlt, ohne etwas Wesentliches davon gehabt zu haben. Das steckt für mich alles in diesem Stoff.“³

Historisch – das dürften der Mauerfall und die Zeit der Wiedervereinigung Deutschlands in den Augen der Schülerinnen und Schüler (im Folgenden nur „Schüler“ genannt, die weibliche Form ist hier mit einbezogen) heute sein. Die ersten Schüler, die in Baden-Württemberg im Schuljahr 2019/20 erstmals das Basisfach Deutsch belegen werden, waren zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung noch gar nicht geboren. Die Bundeshauptstadt Berlin besuchen Schüler nicht selten erstmals mit der Schule bei einer Studienfahrt (häufig in Klasse 10). Die intensive Auseinandersetzung mit dem Film „GOOD BYE, LENIN!“ bietet sich deshalb aus unterschiedlichen Gründen an: Die Beschäftigung mit der jüngeren Geschichte des eigenen Landes dient nicht zuletzt auch der Ausbildung der eigenen Identität. Auch im Bildungsplan 2016 rücken die Leitgedanken zum Fach Deutsch den Individuationsprozess und die Identitätsbildung in den Fokus.

Ästhetische Kompetenzen zu erwerben, gehört ebenso zu den wesentlichen Zielen des Deutschunterrichts, der verschiedene Medienformate zu integrieren hat. Dass dem Medium Film mit dem neuen Bildungsplan 2016 ein besonderer Stellenwert eingeräumt wurde, trägt nicht zuletzt dem erweiterten Textbegriff und der Mediendidaktik als unverzichtbarer Bestandteil des Deutschunterrichts Rechnung. Es geht für Ulf Abraham nicht zuletzt darum, Schülern, die heute medial ganz anders heranwachsen, mit „Ankern“ dabei zu helfen, mit diesem schnellen Medium umzugehen, die Flut der Bilder bewusster wahrnehmen und einordnen zu können.⁴

¹ vgl. Arndt, Stefan: Das vergessene Jahr. In: Töteberg, Michael: GOOD BYE, LENIN! Berlin 2003, S. 146

² Arndt, Stefan: Das vergessene Jahr. In: Töteberg, Michael: GOOD BYE, LENIN! Berlin 2003, S. 147

³ ebd.; S. 146

⁴ vgl. Abraham, Ulf: Filme im Deutschunterricht. Seelze 20016, 3. Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, S. 7

Einen Film als Ganzes zu interpretieren, erfordert ebenso umfassende Kompetenzen wie bei der Interpretation von Literatur, auch wenn bei der technisch generierten audio-visuellen Multimedialität die Herangehensweise zwangsläufig eine andere sein muss. Und auch wenn der klassische Kinobesuch sicherlich heute nicht mehr ganz so weit oben auf der Liste der Freizeitbeschäftigungen bei Schülern steht, so ist im Jahr 2017 dennoch fast jeder vierte Kinobesucher unter 30 Jahre alt gewesen, wie es Daten der Filmförderungsanstalt belegen.⁵ Das Kino hat demzufolge nichts von seiner Faszination eingebüßt. Filme aller Art zählen nach wie vor zu den von Schülern am häufigsten genutzten AV-Medien.

Bei „GOOD BYE, LENIN!“ führte Wolfgang Becker Regie: Für seinen Film, der bei der Berlinale 2003 uraufgeführt wurde, erhielt er zahlreiche namhafte Preise, u. a. neun Mal den Deutschen Filmpreis, darunter „Bester Film“ und „Beste Regie“.

Bei der Spielfilmanalyse als Produktanalyse⁶ bietet „GOOD BYE, LENIN!“ eine breite Palette an Möglichkeiten und Anknüpfungspunkten: Von der Dramaturgie des filmischen Erzählens über die Figurenzeichnung und dem Spannungsfeld von Fiktion und Wirklichkeit bis hin zu gesellschaftlich-politischen Fragen rund um Demokratie, alternative Fakten/fake news und Familienbilder. Darf ein Staat „Familiennachzug“ verhindern? „GOOD BYE, LENIN!“ lässt Raum für Diskussionen, die weit über den Tellerrand der eigenen Nation reichen und die ein hohes Maß an Aktualität besitzen.

Die im Folgenden entwickelten Materialien/Arbeitsblätter (sofern sie unverändert bleiben) sowie die genannten Filmausschnitte dürfen im Rahmen der Lehrerfortbildungen zum Basisfach Deutsch in Baden-Württemberg gezeigt und auch für Unterrichtszwecke verwendet werden.

Hierfür wird auch an dieser Stelle der „X Verleih AG“ in Berlin herzlich gedankt.

2. Didaktischer Kommentar

Im Bildungsplan 2016 ist einerseits mit der Leitperspektive „Medienbildung“ die Vorgabe, sich mit Medien aller Art in allen Fächern und auf allen Jahrgangsstufen zu beschäftigen, fest verankert worden. Die Medienvielfalt hat dazu geführt, dass im Fach Deutsch längst von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen wird: Medienprodukte aller Art zählen dazu. Der Film, aber auch Storyboards, Drehbücher oder Videoclips haben im Vergleich zum Bildungsplan 2004 neben den traditionellen literarischen Formen einen deutlich ausgeweiteten Stellenwert für das Fach Deutsch erhalten: „Die Leitperspektive Medienbildung ist für das Fach Deutsch von großer Bedeutung und im Bildungsplan Deutsch repräsentativ verankert: Nicht nur die Standards des Teilbereichs ‚Medien‘, sondern viele weitere Fachkompetenzen tragen der Bedeutung der Medienbildung und Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation in einer multimedial geprägten Gesellschaft Rechnung. Sie sollen sicherstellen, dass sich die Schülerinnen und Schüler in einer technisch beschleunigten und zunehmend komplexer werdenden Lebenswelt orientieren können und zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und selbstregulativen Mediengebrauch finden. Medienbildung bedeutet im Deutschunterricht darüber hinaus immer auch, dass die Medien und ihre spezifischen Inhalte, Vermittlungsleistungen und ästhetischen Qualitäten zu einem Gegenstand des Unterrichts werden.“⁷

⁵ vgl. <https://www.ffa.de/der-kinobesucher-2017.html> (Zugriff am 10.08.18)

⁶ Auch die Produktion oder Distribution von (Kino-)Filmen können Gegenstand der Analyse sein.

⁷ Vgl. www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_D.pdf (im Folgenden BP Gym D), S. 4f.

Die prozessbezogene curriculare Beschäftigung mit dem Medium Film beginnt bereits in Klasse 5 und endet mit umfassenden Analyse- und Interpretationskompetenzen, die Schüler der Kursstufe am Ende ihre Schulzeit auch auf der Inhaltsebene erworben haben müssen. Dass damit das Wissen um Fachbegriffe zur Filmanalyse sowie um methodisches Vorgehen beim „Lesen“ von audiovisuellen Medien einhergeht, versteht sich von selbst. Auf ein Glossar rund um das Fachvokabular zur Filmanalyse wird an dieser Stelle bewusst verzichtet. Die Fortbildungen zum Bildungsplan Deutsch, Standardstufe 10 (vgl. z. B. Modul 2), haben ein solches bereits vorgelegt.⁸ Da die Schüler, die im Schuljahr 2019/20 erstmals das Basisfach Deutsch wählen, bislang nach dem Bildungsplan 2004 unterrichtet wurden, muss eventuell beachtet werden, dass noch nicht sämtliche inhaltsbezogenen Kompetenzen rund um das Thema Film erworben wurden. Hier gilt es bei Bedarf nachzuarbeiten.

Am Ende der vier Kurshalbjahre im Basisfach Deutsch steht für jeden Schüler verbindlich eine mündliche Abiturprüfung. Ziel der vorliegenden Unterrichtskonzeption ist es deshalb, den Schwerpunkt auf die Mündlichkeit im Deutschunterricht zu legen, sei es mit vorab vergebenen Referaten, bei der Ergebnissicherung von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sowie mit Diskussionsrunden (vgl. auch BP Gym D, 2016, 3.n.2.2 Funktion von Äußerungen). Dieses Ziel sollte mit den Schülern immer wieder thematisiert werden. Auch mit schriftlichen Arbeitsaufträgen werden Argumentationsstrategien und die Strukturierung von Ergebnissen vertiefend geübt. Konkretere Hinweise hierzu finden sich jeweils in den einzelnen Bausteinen.

Da für die vier vorgeschriebenen Klausuren im Basisfach Deutsch bestimmte Formate abzudecken sind, ist für die Unterrichtseinheit „GOOD BYE, LENIN!“ bewusst keine Klausur vorgesehen und konzipiert. Sehr wohl aber kann und soll auch der Bereich der Beschäftigung mit AV-Medien im mündlichen Abitur abgedeckt werden. So kann einerseits mit der Einheit ein gezieltes Training rhetorischer Kompetenzen und Arbeitsmethoden zum Umgang mit mündlich gut strukturierten Beiträgen verknüpft werden, andererseits können mögliche Prüfungsthemen für das Abitur aus der Einheit heraus entwickelt werden. Exemplarisch wird eine solche Aufgabe (inklusive Erwartungshorizont) hier vorgestellt werden (vgl. Kap. 5). Es ist durchaus denkbar, auch am Ende dieser Unterrichtseinheit mit den Schülern eine Probeprüfung zu gestalten. Allerdings muss eine solche Prüfung zeitlich zur vorgelegten Konzeption hinzugerechnet werden.

Eine mit zwölf Unterrichtsstunden veranschlagte Einheit kann niemals alle Themenbereiche umfassend abdecken. Die hier vorgestellte Auswahl und Schwerpunktsetzung ist als eine exemplarische zu verstehen. Die Kompetenzdifferenzierung Basisfach-Leistungsfach ist hier nicht in erster Linie bei den prozessbezogenen Kompetenzen zu sehen. Es gilt für das Basisfach und das Leistungsfach Deutsch gleichermaßen, dass zentrale Einsichten in fachspezifische Sachverhalte und Problemstellungen vermittelt werden (vgl. Vorbemerkung der Ergänzungen zum Basisfach Deutsch Oberstufe⁹). Quantitativ wie qualitativ übersteigen die Anforderungen im Leistungsfach die des Basisfachs: Dies gilt beispielsweise für die Komplexität der Themen und Aufgabenstellungen bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen, aber auch für die erwartete Durchdringungstiefe sowie den Grad der Selbstständigkeit bei der Anwendung fachlicher Methoden. Auf diesen Ebenen ist die Kompetenzdifferenzierung in vorliegender Unterrichtskonzeption vor allem zu sehen.

⁸ Vgl. https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/gym/bp2016/fb6/5_film/3_glossar/ (letzter Zugriff am 29.01.19)

⁹ vgl. <https://www.km-bw.de/,Lde/Startseite/Schule/Neue+Oberstufe+21> (letzter Zugriff am 29.01.19)

3. Das Grundmodell der Filmanalyse

Beim Grundmodell der Filmanalyse¹⁰ geht es immer um den Film als Ganzes – nur die Perspektive auf den Film wird verändert. Für die Interpretation eines Spielfilms kann weder die eine noch die andere Sichtweise außer Acht gelassen werden, die Figuren müssen ebenso in den Blick genommen werden wie die Bauform des Films. Um aber zum Ergebnis einer objektiv überprüfbarer Interpretation zu gelangen, ist ein systematisch-analytisches Instrumentarium vonnöten, bedarf es eben dieser unterschiedlichen Zugangsweisen zum Produkt Film. Dass diese Perspektiven im Schwierigkeitsgrad gestaffelt sind, ändert nichts daran, dass sich die Bedeutung eines Films bereits bei der Handlungsanalyse zeigen kann. Es ist nur sicherlich leichter, sich zunächst einmal auf dieser Ebene einem Film zu nähern, darüber mit den Schülern ins Gespräch zu kommen. Das Medium Film hat die Menschen seit jeher fasziniert, gerade weil man glaubt, etwas Reales zu sehen.¹¹ Das kulturkonservative Bürgertum sträubte sich lange gegen das Medium Film, weil es als zu billig erachtet wurde. Dies verhinderte keineswegs den immensen Erfolg von Spielfilmen¹² – und auch die Schule kann und will sich nicht der Tatsache entziehen, dass Spielfilme als komplexes ästhetisches Produkt gesehen werden müssen. Im Sinne eines erweiterten Textbegriffs ist auch ein Spielfilm Literatur. Schüler des Basisfachs Deutsch müssen in der Lage sein, das medial Dargestellte als Konstrukt zu begreifen und dieses sachgerecht und apsektororientiert analysieren und interpretieren zu können (vgl. BP 2016, 3.n.1.3.).

Für Schriftsteller und Filmemacher hingegen stellt sich – jenseits vom schulischen Kontext – zunächst einmal gleichermaßen die Frage, was sie erzählen wollen und wie sie diese Geschichte aufbauen. Doch eine originelle Filmstory und interessante Charaktere würden noch nicht garantieren, dass sich diese Story auch für das dramatische Erzählen eigne, das die Zuschauer mitreißt.¹³ Für Schneider gibt es strahlende Helden nur in der Werbung, das Publikum wolle hingegen Filmcharaktere sehen, die ihre Ziele konsequent verfolgen und starke Motive dafür haben. Sympathische Charaktere wie Alex oder auch Christiane Kerner müssten dabei auch Schattenseiten haben und (scheinbar) unsympathische Charaktere, die ebenfalls ihren eigenen Plan verfolgen würden wie beispielsweise Robert Kerner zu Beginn des Films, müsste man durchaus auch einmal leiden sehen.¹⁴

Genau diese Voraussetzungen bringt „GOOD BYE, LENIN!“ mit, die Story bewegt sich zwischen Tragödie und Komödie, die dramatische Grundsituation setzt noch vor dem Mauerfall ein. Sie bewegt sich auf der familiären Ebene der Hauptfiguren, kann aber keinesfalls losgelöst von den gesellschaftlichen und politischen Ereignissen betrachtet werden. Die Frage, wann das Publikum was erfährt – vor oder auch erst gleichzeitig mit den einzelnen Figuren, ist ebenso entscheidend bei der Beurteilung, wie erfolgreich filmisches Erzählen beim Publikum ankommt. Die emotionale Wirkung ist insbesondere dann sehr groß, wenn es gelingt, dass die Zuschauer an der Geschichte teilhaben, dass sie antizipieren, wie sich die Charaktere in der einen oder anderen Situation wohl entscheiden werden, um ihr jeweiliges Ziel zu erreichen. Vorhersehbar sollte dies allerdings nicht sein: Vielmehr geht es darum, Informationen so zu vermitteln, dass man sich als Kinobesucher zwei mögliche Optionen für den Ausgang der Geschichte vorstellen kann: einen guten und einen negativen.¹⁵

¹⁰ vgl. Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. Paderborn 2013, 3., aktualisierte Auflage, S. 28ff

¹¹ vgl. Frederking, Volker/Krommer, Axel/ Maiwald, Klaus: Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin 2012, 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, S. 149

¹² vgl. ebd. S. 149f.

¹³ vgl. Schneider, Michael: Vor dem Dreh kommt das Buch. Die hohe Schule des filmischen Erzählens. Konstanz 2007, 2. Vollständig überarbeitete Auflage, S. 20

¹⁴ ebd., S. 20

¹⁵ ebd. S. 22ff

Ein Ziel der Filmanalyse und –interpretation im Deutschunterricht sollte es sein, das bewusste Sehen zu initiieren, die Kompetenzen zu vermitteln, um einen Film nicht nur anzuschauen, sondern „lesen“ zu können, indem man eben weiß, wie ein Film funktioniert. Exemplarisch soll dies beim hier vorgestellten Film umgesetzt werden.

3.1 Die DDR auf 79 m²: Analyse der Handlung

Didaktischer Kommentar und Umsetzung im Unterricht

Zunächst stellt sich die Frage des Einstiegs: Sollen die Schüler den Film zunächst als Ganzes oder nur in Auszügen zu sehen bekommen. Wie eben erläutert, ist es für den Erfolg des filmischen Erzählens wichtig, in welcher Reihenfolge Informationen preisgegeben werden. Da „GOOD BYE, LENIN!“ gezielt mit dem Thema Fiktion und Wahrheit spielt, wird davon abgesehen, spätere Filmausschnitte zu zeigen, noch bevor die Schüler die gesamte Handlung kennen. Als Einstiegsoption sollen hier deshalb zwei Varianten angeboten werden:

1) Kreatives Schreiben: Es werden typische DDR-Produkte gezeigt, die es heute noch gibt, wie beispielsweise Florena-Handcreme, Rotkäppchensekt, Köstritzer-Bier oder Bautz'ner Senf. Weitere Vorgaben für den Filmplot: eine Familie aus der DDR sowie die Zeit des Mauerfalls. Die Schüler präsentieren im Anschluss ihre Filmideen und bewerten diese gegenseitig. So kann diskutiert werden, welche Grundvoraussetzungen ein guter Film braucht.

2) Im Unterrichtsgespräch wird zunächst das Vorwissen rund um die Themen Mauerfall und Wiedervereinigung abgerufen/geprüft. Dies kann beispielsweise mit Schlagzeilen aus dieser Zeit geschehen oder einfach auch nur mit einem Bild der Mauer in Berlin. Für das Gesamtverständnis ist es unverzichtbar, den Film in seinem historischen Kontext verorten zu können.

3) Alternative zu 2): Es wird ein (benotetes) Referat zum Mauerfall/zur Wiedervereinigung gehalten. Dies gehört zur Liste der Themen, die bereits zu Schuljahresbeginn verteilt wurden: Zur Erinnerung: Jeder Schüler muss eines dieser Themen zu Beginn wählen, um das mündliche Vortragen zu trainieren. Diese Kompetenz steht hierbei im Vordergrund. Gleichzeitig werden mit dem Referat die das Verständnis nötigen geschichtlichen Hintergrundinformationen geliefert, die dem Kurs gleichzeitig einen möglichen Ansatz für die spätere Interpretation liefern.

Danach gibt es Kino im Klassenzimmer: Da im Basisfach Deutsch die Zeit für einzelne Unterrichtseinheiten insgesamt knapp ist, werden die Mitglieder der (erweiterten) Familie Kerner im Kurs aufgeteilt. So können die Schüler später als „Experten“ für eine Figur weiterarbeiten, da sie sich entsprechend Notizen gemacht haben. Benötigte Unterrichtszeit für den gesamten Film: eine Doppelstunde + 30 Minuten.

Natürlich ist ein Unterrichtsgespräch über erste Eindrücke unverzichtbar (vgl. auch BP 2016, 3.n.1.3. (10) Medien verstehen). Dennoch geht es im Anschluss auch darum, die Geschichte in eigenen Worten wiedergeben zu können, ohne dies gleich zu einer Filmkritik werden zu lassen. Der Arbeitsauftrag könnte lauten, einen Eintrag für ein Filmlexikon der wichtigsten deutschen Filme zu verfassen. Eine Längenvorgabe bietet sich für das Zeitmanagement und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse an.

3.2 Die Kerner: Analyse der Figuren und der Figurenkonstellation

Didaktischer Kommentar

Sich mit Mehrdeutigkeit und Fiktionalität auseinanderzusetzen, Alteritätserfahrungen machen zu können sowie eigene Welt- und Wertvorstellungen zu entwickeln, gehört zu den zentralen Zielen im Literatur- und Deutschunterricht. Der Film „GOOD BYE, LENIN!“ trägt schon bei der Auseinandersetzung mit den einzelnen Figuren dazu bei. Exemplarisch soll hier Alex Kerner als eine der Hauptfiguren genannt werden. Mit seinem Gefühlsleben, seinen Ängsten und Hoffnungen, seinen Gewissensbissen und seinen inneren Konflikten wird der Zuschauer von Anfang an konfrontiert, allerdings nicht oberflächlich-plakativ, sondern auch in vielen kleinen Details jenseits der Haupthandlung (vgl. z.B. die unterschiedlichen Szenen mit Lara in leerstehenden Wohnungen Ostberlins). Auch Alex' Kommentare aus dem Off (vgl. auch Kap. 3.3) tragen dazu bei, dem Inneren seines Charakters auf die Spur kommen, ja auch seiner Entwicklung folgen zu können. Der Film muss und kann hier andere Methoden nutzen als beispielsweise im klassischen Drama. Diese Methoden nehmen die Schüler bereits bei der Auseinandersetzung mit den Figuren, später aber auch bei der Analyse der Bauform exemplarisch in den Blick. Dafür müssen die Schüler nicht zuletzt in der Lage sein, eigenständig ein Sequenzprotokoll erstellen zu können, das als Grundlage für die Analyse der Figuren/der Figurenkonstellation unerlässlich ist. Da die Basisfachschüler im Schuljahr 2019/20 bislang nicht nach dem BP 2016 unterrichtet worden sind, muss hier höchstwahrscheinlich „nachgearbeitet“ werden, damit Fachvokabular und Instrumentarium bekannt sind und von den Schülern angewendet werden können.

Bei der Beschäftigung mit den einzelnen Figuren sowie mit der Figurenkonstellation ist die Analyse von Dialogen unerlässlich. Spannend ist oft gerade auch das, was nicht gesagt wird. Filmdialoge sparen oft Wesentliches aus, mit dem Ziel, die Ergänzung der Fantasie der Zuschauer zu überlassen. Der nonverbalen Kommunikation kommt in AV-Medien demzufolge eine besonders hohe Bedeutung zu, zumal lange epische Blöcke im Spielfilm eher keinen Platz finden (so liest Ariane beispielsweise die Briefe des Vaters nicht vor, man kann sich auch so ausmalen, was darin steht). Auch die paralinguistischen Zeichen spielen eine Rolle: Sie können bei einem schriftlich festgehaltenen Dialog höchstens als Regieanweisung angeführt werden, die konkrete Ausgestaltung zeigt sich dem Zuschauer hör- und auch sichtbar im Film (z.B. ein hysterisches Kreischen, unterstützt von einem wutverzerrten Gesicht).

Mit Hilfe von Kommunikationsmodellen (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun) sind die Schüler in der Lage, Dialoge in ihrer verbalen wie nonverbalen Ausgestaltung zu interpretieren. Dazu erstellen sie gegebenenfalls ebenfalls ein Sequenzprotokoll, in dem die narrativen, akustischen und visuellen Elemente festgehalten werden.

Umsetzung im Unterricht

Mit Hilfe von Frames werden die Hauptfiguren arbeitsteilig in sechs Gruppen analysiert (in PA oder auch in Dreiergruppen möglich): die Mutter Christiane, Alex, Ariane, Rainer, Lara und der Vater Robert. Die Ergebnisse werden im Anschluss im Gruppenpuzzle präsentiert. Zur weiteren Vertiefung soll jeder Schüler auf einer DinA-4-Seite eine Art Familienaufstellung zeichnen, bei der deutlich wird, wer von den sechs analysierten Figuren wem besonders nahesteht, wo Konflikte offen zutage treten oder auch latent schwelen und sich nur hin und wieder zeigen. Diese Aufgabe kann – je nach Stundenverlauf – auch als Hausaufgabe zur Vorbereitung aufgegeben werden.

Aus diesen Ergebnissen wählt der Kurs im Idealfall eines aus, das viele im Kurs als zutreffend wahrnehmen. Dieses wird im Raum am Boden ausgelegt/nachgestellt (dazu sechs DinA4-Blätter mit den jeweiligen Namen vorbereiten). Sechs Schüler nehmen die Position im Klassenzimmer ein und äußern sich als Christiane, als Alex, als Rainer etc. begründet darüber, wie sie sich in dieser Familienkonstellation fühlen, was sie sich

wünschen, was sie emotional beschäftigt, ihnen Angst bereitet oder auch größtes Glück. Dadurch erhält die Lehrkraft auch noch einmal einen Überblick darüber, welche Ergebnisse die Vorarbeiten zu den einzelnen Figuren erbracht haben. Zudem üben die Schüler ein, sich strukturiert mündlich zu äußern, weil sie den Charakter einer Figur in eigenen Worten auf den Punkt bringen müssen. Eine abschließende Diskussion im Plenum bietet sich ebenfalls an.

Darauf aufbauend wird der Grundkonflikt (die noch immer schwerkranke Mutter will nach dem Krankenhausaufenthalt nach Hause zurück, hat aber den Mauerfall und die Wende „verschlafen“) mit Hilfe einer Dialoganalyse noch einmal intensiv betrachtet. Die Schüler erhalten den Dialog schriftlich, sollen aber auch die Szene zunächst noch einmal (bzw. mehrmals) anschauen, dabei auf Körpersprache, Gestik, Mimik und Status der einzelnen Figuren achten.

Die gewählte Szene soll zunächst kurz in den Kontext eingeordnet werden, bevor der Dialog und seine Bedeutung für den weiteren Verlauf der Handlung analysiert werden. Um auch hier die Mündlichkeit zu trainieren, ist es sinnvoll, diese Aufgabe zwar schriftlich vorzubereiten, aber mit dem klaren Auftrag für die Schüler, ihre Ergebnisse im Anschluss aspektorientiert mündlich vorzutragen. Da dies einigen Schülern mitunter sehr schwerfällt, kann auch im Vorfeld im Unterrichtsgespräch geklärt werden, welche Aspekte sinnvollerweise ausgewählt werden sollten.

Dialog (vgl. AB 8): Ariane und Alex, später noch mit Rainer; von 31:51 bis 33:06 (VCL-Mediaplayer).

Alternativ kann auch der Dialog zwischen Rainer und Alex gewählt werden, bei dem Ariane noch hinzukommt: Szene von 1:10:15 bis 1:11:09.

Im Anschluss wird noch einmal die Szene „Lügen und Geheimnisse“ von 1:27:10 bis 1:29:46 (eventuell auch bis 1:30:26) gezeigt (möglichst mehrmals, damit sich die Schüler entsprechend Notizen machen, vgl. AB 9 Szenenprotokoll), als die Mutter bei der Datsche ihren Kindern die Wahrheit beichtet, warum ihr Vater damals in den Westen ging und sie angeblich ohne Nachricht zurückließ. Diese Szene soll schriftlich interpretiert werden (Hausaufgabe).

Optionale Zusatzstunden bzw. auch als Referat zu vergeben (Achtung: dies ist aus Zeitgründen nicht im Stoffverteilungsplan berücksichtigt): Interessant könnte auch sein aufzuzeigen, wer bereits wie nah dem Westen steht (nach dem Mauerfall), welche Nebenfiguren (Hausbewohner/Nachbarn, Klapprath, Arbeitskollegen, neue Familie des Vaters...) hierbei bedeutsam sind. Auch das kann visualisiert werden – im Plenum mit einem Seil in der Mitte des Klassenzimmers, links und rechts davon sollen die Schüler Figurenkärtchen platzieren.

3.3 Filmsprache in „GOOD BYE, LENIN!“: Analyse der Bauform

Für Max Skladanowsky, der Ende des 19. Jahrhunderts und ungefähr zur selben Zeit wie die Gebrüder Lumière¹⁶ eine Technik entwickelt hatte, die Bilder „zum Laufen“ brachte, galt ein Bild als tot, weil es sich nicht bewegte. Die erste öffentliche Filmvorführung der Brüder Lumiere, die im Dezember 1895 in Paris stattfand, galt als technische Revolution, mit der schlussendlich auch der Grundstein und der riesige Erfolg des Kinos gelegt wurde. Doch die beiden Brüder erfanden nicht nur die Technik, sondern lieferten auch das notwendige Vokabular dazu. Dies ist auch heute noch unverzichtbar: Eine Filmanalyse als Produktanalyse bedarf – wie bereits oben erläutert – eines systematisch-analytischen, methodisch reflektierten Instrumentariums, um zu

¹⁶ vgl. auch <https://info.arte.tv/de/die-brueder-lumiere-und-die-erfindung-des-kinos> (letzter Zugriff am 19.01.19)

einer objektiv überprüfbarer Interpretation gelangen zu können. Bei audiovisuellen Medien, zu denen ein Einzelprodukt wie „GOOD BYE, LENIN!“ zu zählen ist, gilt es, die so genannte „Filmsprache“ lesen zu können. Erzählt wird vor allem auch mit Hilfe einer technisch generierten Pluri- und Symmedialität, der Rezipient wird mit allen Sinnen in Beschlag genommen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Struktur eines Filmes sich aus narrativen Elementen (Dramaturgie, Erzähler, Montage), aus visuellen Elementen (Montage, Produktgestaltung, Bildgestaltung, Schauspiel) und akustischen Elementen (Schauspiel, Ton, Filmmusik) zusammensetzt. Bei der Analyse dieser Strukturen sind Überschneidungen ebenfalls zu berücksichtigen.

Didaktischer Kommentar

Der Bildungsplan 2016 fordert, dass die Schüler, die das Basisfach Deutsch belegt haben, unter der Berücksichtigung eines erweiterten Textbegriffs in der Lage sind, sich mithilfe von entsprechenden Fachbegriffen und Methoden die funktionalen, kommunikativen und ästhetischen Dimensionen von audiovisuellen Medien erschließen können (vgl. BP 2016, 3.n.1.3. Medien). Ebenso begreifen sie das medial Dargestellte als Konstrukt: Die Analyse der Bauform eines Films ist daher unerlässlich.

Umsetzung im Unterricht

Exemplarisch erarbeiten sich die Schüler dies in Gruppenarbeit, indem sie die Machart und Wirkung von Alex' Kommentaren aus dem Off beschreiben und ihre Bedeutung erläutern. Eine weitere Gruppe untersucht an einer zentralen Szene Kamerabewegung und -einstellung, Schnitt, Montage, Ton und Filmmusik und nutzt die erzielten Ergebnisse funktional für die Interpretation der Filmsequenz. Die dritte Gruppe arbeitet mit Frames und der mise-en-scène. Hierbei muss vor allem auf eine genaue, detaillierte Bildbeschreibung, die Bildkomposition, die Kameraeinstellung sowie die Farbgebung geachtet werden. Zudem sollen die beiden Frames in ihrer Kernaussage miteinander verglichen werden.

Filmische Fachbegriffe können dem Kurs mit einem so genannten Erklärfilm vermittelt werden, der im Vorfeld als Referatsersatz vergeben wurde. Hierbei setzen sich die Schüler sowohl mit theoretischen Grundlagen der Filmanalyse als auch mit einem produktiven Umgang mit dem Medium Film auseinander. Beides fordert der Bildungsplan 2016, wobei die ersten Basisfachschüler noch nicht mit den Inhalten des Bildungsplans 2016 „hochgewachsen“ sind, hier mit Sicherheit von der Lehrkraft Inhalte nachgereicht werden müssen. Auf welchem Wissensstand in Sachen Filmanalyse die Schüler stehen, muss demzufolge spätestens hier geklärt werden.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert: Es ist unerlässlich, dass den Schülern zu Beginn der Gruppenarbeit noch einmal deutlich gemacht wurde, dass diese Ergebnisse strukturiert und aspektorientiert vorgetragen werden sollen. Zudem sollen sie ihre Ergebnisse so schriftlich fixieren, dass diese den Mitschülern der jeweils anderen Arbeitsgruppen als weitere Ergebnissicherung (mit Blick auf die spätere eigenständige Vorbereitung auf das mündliche Abitur) in geeigneter Weise (z.B. als Scan oder Kopie) zur Verfügung gestellt werden können. Diese Hinweise werden im Unterrichtsgespräch vermittelt, sie sind nicht Bestandteil der jeweiligen Arbeitsblätter. Offene Fragen können so gleich geklärt werden.

3.4 „Alternative Fakten“: Analyse der Normen und Werte

Didaktischer Kommentar

Der letzte Baustein der Unterrichtseinheit steht unter der Leitfrage, inwieweit „alternative Fakten/fake news“ gerechtfertigt sind. Wahrheit und Lüge thematisiert

der Film auf den unterschiedlichsten Ebenen: angefangen vom Umgang des Staates mit seinen Bürgern (v. a. zu Beginn des Films) über die familiäre Ebene bis hin zum Umgang mit der eigenen Freundin (Alex' Verhalten gegenüber Lara) bzw. mit dem eigenen Arbeitskollegen/Freund (Denis' und Alex' Produktion der fiktiven Folgen der „Aktuellen Kamera“ als Win-win-Situation?).

Robert Kerners Lebenssituation, die 1978 vor allem von staatlichen Zwängen bestimmt wird, ist zunächst Auslöser für die familiäre Katastrophe. In Folge seiner Republikflucht kommt es zur großen Lebenslüge Christianes (späte Auflösung, nimmt fast schon ironische Züge an). Diese Lüge ist allerdings keine Einbahnstraße. Auch Alex und somit alle anderen Figuren täuschen Christiane im großen Stil, um sie zu schützen. Dieses Ziel prägt die Haupthandlung des Films maßgeblich. Alex' Entscheidung und auch sein Vorgehen sollen von den Schülern nun differenziert beleuchtet, kritisch hinterfragt und schließlich im Plenum zur Diskussion gestellt werden. Zur Begründung der eigenen Meinung wird erwartet, dass die Schüler in diesem Zusammenhang auch gezielt einzelne Filmsequenzen heranziehen.

Umsetzung im Unterricht

Als Impuls wird noch einmal die Geburtstagsfeier-Szene gezeigt (DVD-Kapitel 17 oder auch von 55:44 bis 1:02:02 (Zeitangaben beziehen sich auf das Abspielen mit dem VCL-Media-Player). Im Anschluss werden zunächst einmal spontane Ideen gesammelt, inwiefern und auch wann Informationen vorenthalten, verfälscht oder gänzlich neu erfunden werden dürfen. Der Bezug zum Film steht hier noch nicht im Vordergrund.

Die Schüler erarbeiten sich in PA dann die Sachtexte zur moralischen Entwicklung nach Kohlberg sowie zum Thema Gesinnungs- versus Verantwortungsethik (nach Max Weber). Je nach Kurs kann es auch sinnvoll sein, das Thema „Moralische Entwicklung“ gemeinsam mit den Schülern zu erarbeiten, am Beispiel von Kohlbergs vorgegebener Dilemma-Situation, in der sich Heinz befindet, der für seine totkranke Frau dringend ein Medikament benötigt, das er sich finanziell nicht leisten kann.¹⁷

Alternativ zu diesem Arbeitsblatt (vgl. 3.4, AB 1) könnte Kohlberg und Dilemma-Situationen auch als Referatsthema vergeben werden (als Vorbereitung ist es sinnvoll, den oder die Schüler auf den Internetauftritt der Bundeszentrale für politische Bildung zu verweisen, www.bpb.de; hier insbesondere auch auf Marschall, Stefan: Lügen und Politik im „postfaktischen Zeitalter“. Artikel vom 24.03.17).

Bestehen noch Verständnisfragen (womit bei einer stillen Beschäftigung mit dem AB, eventuell aber auch nach einem Referat zu rechnen ist), werden diese im Unterrichtsgespräch geklärt. Auch Kants Kategorischer Imperativ¹⁸ kann hier noch gewinnbringend mit angeführt und besprochen werden.

Für die Beurteilung von Alex' Entscheidung, alternative Fakten zu schaffen, soll ein Kommentar in Einzelarbeit verfasst werden. Die Auswirkungen dieser Entscheidung auf Freunde und Familie müssen hierbei gezielt in den Blick genommen werden, das Material des ABs soll in die Überlegungen mit einbezogen werden. Sich nicht nur im Unterrichtsgespräch, sondern sich zudem explizit schriftlich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, bedeutet, eine klare Argumentationsstrategie entwickeln zu müssen und fördert damit eine noch intensivere Beschäftigung mit der Frage nach Normen und Werten. Spannend dürfte hier auch die Frage sein, ob sich die Figur Alex entwickelt hat und woran diese Entwicklung festzumachen ist.

Nachdem Ergebnisse dieser Arbeitsphase exemplarisch vorgetragen, besprochen und auch gewürdigt wurden, kann die Diskussion auf weitere Themen ausgeweitet werden, abhängig eventuell von der Zeit, die noch zur Verfügung steht. „GOOD BYE, LENIN!“

¹⁷ vgl. Nummer-Winkler, Gertrud: Moral. In: Schneider, Wolfgang/Lindenberger, Ulman (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. München 2012, 7., vollständig überarbeitete Auflage, S. 527ff

¹⁸ vgl. Fischer, Peter: Einführung in die Ethik. München 2003, S. 152

besitzt nach wie vor ein großes Maß an Aktualität, die an Themen festgemacht werden, die der Film anspricht. Familienbilder im Allgemeinen, die Bedeutung von festen sozialen Bindungen (Freundschaft und Familie) für die Resilienz, die Frage nach dem Recht auf Familiennachzug (vgl. Flüchtlingskrise; in Deutschland oder auch global betrachtet), Demokratievorstellungen (auch vor der „historischen“ Folie der DDR; vgl. Szene mit dem fiktiven Sigmund Jähn als neuem Staatsoberhaupt): All diese Themen können gewinnbringend in einer abschließenden Diskussion mit den Schülern besprochen werden oder auch nur als Impulse für eine solche Diskussion dienen. Das Zitat des Produzenten Stefan Arndt, mit dem er sich in „Das vergessene Jahr“ selbst politisch zur Wiedervereinigung positioniert (vgl. Kap. 1, Anmerkung 3), eignet sich ebenfalls als so genannter Außentext, mit dem eine Abschlussdiskussion eingeleitet werden kann.

4. Exemplarischer Stoffverteilungsplan

Stunde	Inhalt	Material
1	Einstieg: DDR, Mauerfall und Wiedervereinigung Die Schüler werden als Experten für die Figuren eingeteilt (vgl. Kap. 3.2)	Ehemalige Ost-Produkte Schlagzeilen Alternative: Referat
2 bis 4	Kino im Klassenzimmer (ca. 2,5 Schulstunden reine Filmzeit) UG über erste Eindrücke	DVD „Good bye, Lenin!“ Schülernotizen
5 und 6	Analyse der Handlung: Die DDR auf 79 m ² Plus Einstieg in die Figurenanalyse Die Kerners: arbeitsteilige Figurenanalyse ES mittels Gruppenpuzzle HA: „Familienaufstellung“	Schülernotizen vom Film AB 1 – 6 AB 7
7 und 8	Figurenkonstellation Dialoganalyse: Der Grundkonflikt Hausaufgabe: Szeneninterpretation Christianes „Lebensbeichte“	Hausaufgabe Blätter mit Namen DVD „GOOD BYE, LENIN!“ AB 8 und 9
9 und 10	HA-Kontrolle und Diskussion Arbeitsteilige Analyse der Bauform <ul style="list-style-type: none"> • Frames • Kommentare aus dem Off • Kameraführung und -einstellung, Ton und Filmmusik 	HAS DVD „GOOD BYE, LENIN!“ AB 11 – 13
11 und 12	Analyse der Normen und Werte Wahrheit und Fiktion: Rechtfertigung von und Umgang mit alternativen Fakten → Moralisches Handeln Impulsfragen für Abschlussdiskussion, z. B. → Bedeutung von Familie und Freundschaft → Fragen nach Heimat und Staat → Demokratieverständnis eventuell schriftliche Filmkritik als HA	DVD „GOOD BYE, LENIN!“ Szene Geburtstag plus Coca-Cola AB 14 Leitfragen

5. Vorschlag einer Aufgabe für das mündliche Abitur

Der Vorschlag einer Aufgabe für das mündliche Abitur inklusive Erwartungshorizont erscheint im gedruckten gemeinsamen Reader mit allen Prüfungsaufgaben für die Kolleginnen und Kollegen. Er soll bewusst nicht allgemein im Internet zugänglich

gemacht werden, kann aber an den jeweiligen Regierungspräsidien im geschützten Moodle-Raum abgerufen werden.

Für die Arbeit im Unterricht darf der Vorschlag selbstverständlich verwendet werden, vor allem, wenn man mit dem Kurs exemplarisch den Ablauf einer mündlichen Prüfung im Basisfach Deutsch trainieren möchte. Allerdings wird an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass bereits besprochene Themen und Aufgabenstellungen nicht Gegenstand der mündlichen Abiturprüfung sein dürfen.

Die gezeigte Filmsequenz (sofern man dies technisch umsetzen möchte) bzw. ein Frame aus dem Film muss den Prüflingen insoweit unbekannt sein, dass er nicht im Unterricht behandelt wurde.

6. Lösungshinweise zu den einzelnen Sequenzen

6.1 Zu Kapitel 3.1 Die DDR auf 79 m²: Analyse der Handlung

Lösungshinweise zum Lexikoneintrag „GOOD BYE, LENIN!“

- Republikflucht des ostdeutschen Arztes Robert Kerner im Sommer 1978
- Mutter bleibt mit Sohn Alex (11 Jahre) und Tochter Ariane (13 Jahre) allein in Ostberlin zurück, zieht sie alleine groß
- Stasi begründet Flucht mit der Liebe des Vaters zu einer anderen Frau
- Sigmund Jähn fliegt als Ostdeutscher ins All; großes Vorbild für Alex
- Zusammenbruch der Mutter; wird anschließend zur perfekten Sozialistin
- Jahre später: Mutter beobachtet zufällig Alex' Verhaftung bei einer Demonstration; erleidet Herzinfarkt; fällt ins Koma
- Im Krankenhaus lernt Alex Lernschwester Lara kennen; sie werden ein Paar
- Christiane „verschläft“ den Fall der Mauer und die Wiedervereinigung
- Ariane arbeitet inzwischen bei Burger King; ihr westdeutscher Freund Rainer zieht bei Kerners ein; Alex findet eine neue Stelle als Fernsehmonteur
- Mutter wacht nach acht Monaten überraschend auf; Kinder holen sie nach Hause; verschweigen politische Ereignisse, da sie noch zu instabil ist
- In der Wohnung lassen sie die DDR „auferstehen“; spielen „heile Welt“
- Dies wird immer schwieriger (z. B. Ost-Produkte; neues Geld; Fernsehwunsch...)
- Alex filmt mit seinem Kollegen Denis „fake news“ – fiktive Sendungen der „Aktuellen Kamera“
- Zahlreiche kritische Szenen, bei denen der Schwindel beinahe auffliegt
- Das Lügenkonstrukt wird immer verworrener, immer gewagter
- Ariane erwartet ihr zweites Kind; will mit Rainer ausziehen
- Alex will mit aller Gewalt sein Lügengebilde aufrechterhalten
- Ausflug zur Datsche der Familie Kerner; Mutter gesteht, dass sie sich nicht getraut hat, mit den Kindern einen Ausreiseantrag zu stellen; hat den Kindern unzählige Briefe vom Vater vorenthalten
- Gesundheitlicher Einbruch bei der Mutter; will den Vater noch einmal sehen
- Alex sucht ihn auf; Ariane schafft es nicht, bittet aber Alex darum
- Wiedervereinigung als Umkehr der Geschichte gefilmt; Taxifahrer Sigmund Jähn als neues Staatsoberhaupt
- Mutter stirbt in dem Glauben an diese Utopie; Lara hat sie allerdings vorab über die wahren Ereignisse aufgeklärt, was Alex aber nicht weiß
- Offen bleibt, wie die Mutter diese „Aufklärung“ tatsächlich aufgenommen hat und wie sie zum Lügenkonstrukt ihrer Kinder steht

6.2 Zu Kap. 3.2 Die Kerners: Analyse der Figuren/Figurenkonstellation

Alex Kerner

Alex ist 11 Jahre alt, als der Vater die Familie 1978 verlässt. Er scheint danach auf die Mutter fixiert zu sein, was sich daran zeigt, dass er alles Mögliche versucht, um sie aufzuheitern, aus ihrer Lethargie zu reißen. Später teilt er ihre politische Überzeugung keinesfalls, er nimmt im Herbst 1989 an den Montagsdemonstrationen teil. Als es dort zur Katastrophe kommt, weil Christiane einen Herzinfarkt erleidet und ins Krankenhaus kommt, macht er sich wie seine Schwester Ariane große Sorgen um die Mutter, scheint aber die Situation weniger realistisch sehen zu wollen als Ariane – nach dem Motto: Es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Und doch: Christiane Kerner liegt im Koma, ob sie daraus erwachen wird, ist unklar. Die Monate im Koma begleitet Alex gewissenhaft, er kommt regelmäßig ins Krankenhaus, auch wenn er seine Besuche inzwischen auf die Arbeitszeiten der russischen Lernschwester Lara abgestimmt hat. Als die Mutter aus dem Koma erwacht und sie Mauerfall und Wende nicht mitbekommen hat, sich aber keinesfalls aufregen darf, beschließt Alex, die Bettlägerige auf ihren Wunsch hin nach Hause zu holen – gegen den Widerstand der Ärzte, seiner Schwester und deren Freund Rainer und von Lara, die Alex' Idee ebenfalls für unsinnig zu halten scheint. Dennoch spielen alle im familiären Umfeld mit, schließlich muss der Schein nur im Schlafzimmer von Christiane gewahrt werden. Alex setzt sich durch und duldet keinen Widerspruch, was sich auch bei der Dialoganalyse zeigt (vgl. AB 8).

Dass das Konzept nicht so einfach aufgehen kann, liegt für den Zuschauer schnell auf der Hand, komisch und tragisch zugleich wirken die unzähligen Versuche, die DDR weiterleben zu lassen – von der fieberhaften Suche nach Spreewaldgurken über fadenscheinige Begründungen für Situationen, in denen der Schwindel beinahe auffliegt (vgl. Coca-Cola-Banner) bis hin zu den gestellten Sendungen der „Aktuellen Kamera“, in denen die Westdeutschen zu Staatsflüchtlingen erklärt werden. Dadurch sowie mit Alex' oft ironisch-kritischen Kommentaren aus dem Off wird das Bild der sich rasant verändernden Lebenswelt in der ehemaligen DDR gezeichnet, mit dem einzelnen (Neben-)Figuren unterschiedlich zurecht kommen/umgehen. Alex Kerner nutzt dies auch für seine Zwecke aus (z. B. als er Klappprath geradezu erpresst, zum Geburtstag seiner Mutter zu kommen).

Christiane charakterisiert ihren Sohn selbst als „Sturkopf“ (vgl. Geburtstagsszene) und dies bestätigt sich an der unerbittlichen Vehemenz, mit der Alex alle anderen dazu antreibt, bei seinem Plan mitzuspielen. Er geht sogar so weit, dass er seine Beziehung zu Lara aufs Spiel setzt, da sie alles andere als begeistert von Alex' Lügenkonstrukt ist, bei dem er unnötigerweise sogar Laras Familie mit hineinzieht – nur um seine Mutter zu erfreuen. Für Alex steht dies an erster Stelle, Laras Interessen (vgl. Szene, als sie an Alex das Anlegen von Gipsverbänden übt) werden von ihm zurückgestellt.

Lara

Lara hält zu Alex, auch wenn sie (s. o.) sein Vorgehen oft nicht gutheißen kann. Dass sie ihm sogar verzeiht, dass er Lügen über ihren Vater erzählt hat, ist ein Indiz für ihre wahre Liebe, denn eigentlich ist Lara ein Mensch, der sich sehr für einen ehrlichen Umgang untereinander einsetzt. Gemeinsam entdecken die beiden jungen Menschen aber auch die Freiheiten, die sich ihnen in Ostberlin so kurz nach der Wende bieten. Hier unterscheiden sich die beiden kaum von anderen jungen Paaren. Gleichzeitig nimmt Lara ihre Ausbildung sehr ernst, hierfür ist sie offensichtlich ohne ihre Familie nach Deutschland gekommen.

Bei der Datsche versucht Lara Alex mit vielen kleinen Gesten dazu zu bringen, seiner Mutter endlich reinen Wein einzuschenken (vgl. auch Szeneninterpretation AB 9). In dem Moment, als Alex tatsächlich etwas sagen will, kommt ihm seine Mutter zuvor und

„beichtet“ ihren Kindern die Wahrheit über die Republikflucht des Vaters. Beide Kinder reagieren wie paralysiert und entsetzt zugleich, Alex läuft davon und Lara tröstet ihn mit großem Einfühlungsvermögen.

Nur am Ende widersetzt sich Lara Alex' „Spiel“ und Lügengebilde. Kurz vor ihrem Tod erzählt Lara Christiane offensichtlich von den wahren politischen Ereignissen. Wie Christiane auf diese „Enthüllung“ reagiert, erfährt der Zuschauer nicht. Ob die Aufregung der eigenen Lebensbeichte, das Wiedersehen mit Exmann Robert oder auch Laras Offenbarung zur extremen Verschlechterung ihres Gesundheitszustands geführt bzw. beigetragen haben, bleibt offen. Alex bleibt in dem Glauben, dass seine Mutter glücklich gestorben ist, weil sich die DDR, so wie er sie noch einmal hat auferstehen lassen, in ein Land entwickelt hat, wie Christiane Kerner es gerne gehabt hätte. Und wahrscheinlich nicht nur sie...

Ariane Kerner und Rainer

Die ältere Schwester von Alex hat dem Vater offensichtlich nicht verziehen, dass er die Familie verlassen hat. Dies stellt sich aber erst heraus, als sie bereits erwachsen und selbst Mutter ist. Die erste Begegnung wird vom Vater selbst nicht bemerkt, Ariane bedient ihn am Autoschalter bei Burger King. Dort arbeitet sie, seit sie ihr Studium geschmissen hat. Sie registriert sehr wohl die beiden jüngeren Kinder auf der Rückbank und das Berliner Nummernschild. Später berichtet sie Alex davon und man merkt ihr an, wie sehr sie das Wiedersehen emotional aus der Bahn geworfen hat (sie lässt eine Flasche Coca-Cola fallen, hat Nasenbluten, weint). Alex, der auch bisher das Vorgehen in der Familie bestimmt hat (die Mutter liegt im Zimmer nebenan), tröstet seine Schwester. Rainer kommt hinzu und reagiert ebenfalls empathisch. Hier lernt man eher einen fürsorglichen Rainer kennen, der ansonsten immer etwas „einfach gestrickt“ dargestellt wird (z. B. als er kaum in der Lage ist, sich seine ihm von Alex zgedachte Biografie zu merken). Rainer ist eher eine Kontrastfigur, der die problematischen „Ossis-Wessis-Konflikte“ symbolisiert (vgl. ständige diesbezügliche „Kabbeleien“ zwischen Rainer und Alex), aber durchaus auch von der Wende und dem billigen Leben in Ostberlin profitiert.

Auch nachdem Ariane sämtliche Briefe des Vaters, die ihre Mutter versteckt hatte, gelesen hat, ist sie noch immer nicht in der Lage, ihren Vater zu treffen. Bei seinem Weggang wird sie bereits in der Pubertät gewesen sein. Wenn Alex offensichtlich ein „Mamakind“ gewesen ist, so liegt die These nahe, dass Ariane eher ein „Papakind“ war. Sie bittet Alex, den Vater aufzusuchen, um Christianes letzten Wunsch, Robert noch einmal zu sehen, zu erfüllen. Sie schafft es selbst nicht.

Die zweite Begegnung von Ariane und Robert findet eher unfreiwillig und ungeplant im Krankenhaus statt. Ariane weicht einem Gespräch aus und läuft davon. Robert Kerner ist davon sichtlich betroffen (der Zuschauer weiß inzwischen, dass der Vater 1978 keine Geliebte hatte, unzählige Briefe geschrieben und sehr unter der Trennung von seiner Familie gelitten hat), hält Ariane aber auch nicht auf. Das letzte Treffen der beiden findet bei der „Trauerfeier“ auf dem Dach statt. Ob es durch den Tod der Mutter zu einer tatsächlichen Annäherung zwischen Vater und Tochter gekommen ist, bleibt allerdings offen.

Christiane Kerner

Christiane Kerner hat gewusst (vgl. Datsche-Szene), wie sehr ihr Mann unter den Bedingungen in der DDR gelitten hat, da er kein Parteimitglied sein wollte. Helfen habe sie ihm nicht können, sagt sie im Nachhinein. Dennoch stimmt sie dem Plan zu, dass ihr Mann bei einem Ärztekongress in Westberlin bleibt und verspricht, mit den Kindern nachzukommen. Doch genau das schafft sie nicht, zu groß ist ihre Angst, dass man ihr die Kinder wegnehmen könnte. Das Dilemma, zwischen der Liebe zu ihrem Mann und

ihren Kindern entscheiden zu müssen, lässt sie zunächst zusammenbrechen. Erst nach acht Wochen kehrt sie aus der Psychiatrie zur Familie zurück und scheint wie ausgewechselt zu sein: „Wir sprachen nie mehr von Vater. Meine Mutter hat sich von dieser Zeit an mit unserem sozialistischen Vaterland verheiratet.“ (Kommentar aus dem Off von Alex Kerner).

Die Ursache für diesen Wandel könnte darin liegen, dass die Angst um die Kinder zunächst so groß gewesen ist, dass Christiane Kerner beim Staat und möglichen Stasi-Spitzeln über jeden Zweifel, sie könne von den Fluchtplänen ihres Mannes gewusst haben, erhaben sein wollte. Dass sie daraus ihren Lebensinhalt gemacht hat und sie sogar den Vater aus dem familiären Gedächtnis streicht, ist damit allerdings kaum noch zu begründen. Es ist möglicherweise die einzige Art gewesen, wie Christiane Kerner mit der neuen Situation als alleinerziehende Mutter umgehen konnte: Ihre (neue) politische Einstellung gibt ihr den nötigen Halt. Was sie mit dieser Lebenslüge ihren Kindern dennoch angetan hat, erfährt man erst am Ende des Films. Ob die Kinder ihrer Mutter dies verzeihen können, bleibt eine Leerstelle im Film.

Doch nicht nur für ihre Kinder opfert sich Christiane Kerner auf. Auch für ihren Beruf, ihre Freunde und Nachbarn setzt sie sich mit aller Kraft ein, versucht beispielsweise, mit ihren schriftlichen Eingaben kleine Verbesserungen im Alltag der Menschen zu erzielen. Dies tut sie später vom Krankenbett aus wieder. Die Ironie dabei ist, dass sich die Nachbarin an schöne alte Zeiten erinnert fühlt, das Ergebnis aber ganz pragmatisch als Beschwerdebrief für den Otto-Versand nutzt.

In der Darstellung der treusorgenden Mutter und überzeugten Sozialistin zeigen sich allerdings auch Widersprüche. So traut sie beispielsweise ihren Kindern nicht auf Anhieb, als diese von ihr eine Bankvollmacht wollen. Und es stellt sich heraus, dass sie auch der Bank ihr Geld nicht anvertraut hat: Offensichtlich hat sie sich in all den Jahren nur noch auf sich selbst verlassen. Auf der anderen Seite scheint sie Alex' Lügen und Ausreden bereitwillig Glauben zu schenken, ohne misstrauisch zu werden (z. B. als sie Fernsehen will oder die Erklärungen ihrer Kinder zu den Flüchtlingen aus dem Westen nicht hinterfragt). Dass sie ihrem Mann nicht gefolgt ist und die Kinder angelogen hat, bezeichnet sie als den größten Fehler ihres Lebens.

Robert Kerner

Der Arzt Robert Kerner ist zunächst nur eine Figur, die großes Leid in der Familie ausgelöst hat, selbst aber nicht in Erscheinung tritt, sondern höchstens auf Bildern oder Filmaufnahmen zu sehen ist. Zur gleichen Zeit, als Alex' persönlicher Held, Sigmund Jähn, im Sommer 1978 als erster Deutscher ins All fliegt, wird die Mutter von Stasi-Beamten zu den Westkontakten ihres Mannes befragt. Sie schweigt beharrlich. Der Vater taucht nie wieder auf.

Erst nach dem Mauerfall erfahren seine Kinder, dass er offensichtlich noch immer in Berlin lebt – mit einer neuen Familie. Alex' Vorstellungen, dass der Vater zum schwerreichen, fetten Kapitalisten mit Villa und Swimmingpool mutiert ist, werden revidiert, als er den Vater tatsächlich aufsucht und dabei seine beiden Halbgeschwister kennenlernt. Der Vater erkennt den eigenen Sohn zunächst nicht, was beide, Vater und Sohn, sichtlich mitnimmt. Dennoch bekommt das Bild des unzuverlässigen Vaters, der sich einfach aus dem Staub gemacht hat, nach Christianes Lebensbeichte Risse. Er übernimmt insofern Verantwortung, dass er sofort bereit ist, den letzten Wunsch seiner Frau zu erfüllen und zu ihr ins Krankenhaus zu kommen. Alex nötigt ihn dazu, dass auch Robert das Spiel mitspielt. Obwohl sich Robert der Sinn nicht wirklich erschließt, lässt auch er sich von seinem Sohn überreden. Die Aussprache der beiden Ehepartner Robert und Christiane dauert lange, doch auch hier lässt der Film offen, wie diese inhaltlich verläuft. Am Ende ist jedoch Robert mit dabei, als die Familie Christianes Asche mit einer Rakete in den nächtlichen Himmel über Berlin schießt.

Lösungshinweise zur Dialoganalyse

Vor allem der Konflikt zwischen „Ossis“ und „Wessis“ (Alex und Rainer, die beide in ihrer Wortwahl keinen Hehl aus ihrer gegenseitigen Abneigung machen; dies zeigt sich ebenfalls am Tonfall und der Mimik/Gestik) sollte hier herausgearbeitet werden sowie die Tatsache, dass Ariane zwischen den Stühlen zu sitzen scheint. Einerseits ist sie gegen Alex' Plan, andererseits akzeptiert sie, dass er in der Wohnung/in der Familie jetzt das Sagen übernommen hat und eben nicht Rainer, der zwar die (geringfügige) Miete zahlt, sich aber in den Augen von Alex (vgl. auch seine Kommentare aus dem Off) eher bei den Kerners ungefragt eingenistet zu haben scheint. Alex setzt sich durch, gegenüber seiner Schwester und ihrem Freund tritt er hier kompromisslos auf; diesen Egoismus anderen gegenüber, mit dem er seinen Plan unbeirrbar durchzieht, zeigt er bei sich selbst nicht; um seine Mutter vor einem neuen „Schock“ zu beschützen und um sie vor einem weiteren Herzinfarkt zu bewahren, verlangt er sich alles Mögliche ab, schränkt nicht zuletzt seine Freizeit dadurch enorm ein.

Lösungshinweise zur Szeneninterpretation/Hausaufgabe

- Eine gelungene Überraschung: Christiane darf das „neue Auto“ sehen und ist offensichtlich seit langer Zeit erstmals wieder bei der Datsche/im Garten
- Szenen zeigen ein inniges Verhältnis von Mutter und Sohn, entsprechend mit einem Klavierstück untermalt (vgl. Filmmusik von Yann Tiersen)
- Mutter erinnert an einen Streich von Alex in jungen Jahren, alle lachen; die beiden Paare Alex-Lara und Ariane-Rainer werden glücklich gezeigt, das perfekte Familienidyll
- Christiane seufzt plötzlich tief, lehnt den Kopf zurück und fragt nach der Zeit, in der sie im Koma gelegen habe; was wirklich passiert sei; mit den vier Seiten einer Nachricht lässt sich diese Frage unterschiedlich interpretieren
- Lara nimmt dies zum Anlass, Alex' zu drängen, endlich die Wahrheit zu sagen; sie lässt nicht locker, mit zahlreichen kleinen Gesten und mit ihrer Mimik
- Alex setzt gerade an, etwas zu sagen, als die Mutter ihre Frage selbst beantwortet und damit von der Sachebene (was ist passiert?) und der Appellseite (was ist wirklich passiert) zur Selbstkundgabe zu wechseln (ich habe Euch nicht immer die Wahrheit gesagt)
- auf der Beziehungsseite kann dies so verstanden werden: Ihr seid jetzt erwachsen und ich bin schwer krank; jetzt ist die Stunde der Wahrheit
- die Kameraeinstellung unterstützt diese Ergebnisse: die Reaktionen von Christiane werden während des Monologs in den Fokus gerückt (Nah- und Großaufnahme), Gesichtsausdruck und ihre Hände am Glas verraten ihre Nervosität, die große Anspannung, unter der sie zu stehen scheint
- unter Tränen bittet sie um Verzeihung für den größten Fehler ihres Lebens
- die Kamera verfolgt auch die Reaktion der Kinder auf diese Beichte sowie die Rechtfertigungsversuche („Ihr wisst ja nicht, wie das ist“), sie schwenkt ebenfalls in einer Halbnah- bzw. Nahaufnahme mal auf Lara und Alex (zeigt die selbe Handhaltung am Glas wie die Mutter), mal auf Ariane (mit Rainer); emotional nimmt Lara ebenfalls Anteil (sie hat die ganze Zeit schon Mitleid mit Christiane), während Rainer eher wieder einen etwas unbeteiligt-unberührten Eindruck erweckt, als gehe ihn das Ganze nichts an
- Wut, Entsetzen oder Verzweiflung bleiben als Reaktion von Seiten der Kinder zunächst einmal scheinbar aus
- Allerdings läuft Alex wortlos weg, an den See, während die Folgen bei Ariane erst später sichtbar werden (vgl. wilde Suche nach den alten Briefen den Vaters)

6.3 Zu Kap. 3.3 Filmsprache in „GOOD BYE, LENIN!“: Analyse der Bauform **Gruppe 1: 40 Jahre DDR und Coca-Cola-Banner**

Auffallend ist die Farbgestaltung, das Rot der Fahne zur Feier des 40jährigen Bestehens der DDR und der blaue Himmel, der hier ein idealistisches Szenario suggeriert. Bestes Geburtstagswetter. Der Plattenbau wird von unten gefilmt, was auch ein Zeichen der staatlichen Macht darstellt.

Die Coca-Cola-Werbung auf dem zweiten Frame, ironischerweise ebenfalls leuchtend rot und damit in der wohl stärksten Signalfarbe gehalten, steht als Sinnbild für die rasante Verwestlichung nach dem Mauerfall und ist um einiges größer als die erste Fahne. Dies könnte von den Schülern auch als Darstellung der Macht eines Konzerns interpretiert werden. Beide Fahnen hängen scheinbar am selben Plattenbau, wobei Alex hier mit der Werbung nahezu „auf Augenhöhe“ gezeigt wird. Dennoch geht für ihn in diesem Moment die größere Gefahr von der Werbung aus, da damit sein Lügengebilde aufzufliegen droht. Für dieses steht hier die altbackene Gardine, die nach Christianes Krankenhausaufenthalt wieder aus dem Keller geholt worden ist. Alex' Blick geht also vom isolierten Mikrokosmos in Christianes Zimmer nach draußen Richtung „Freiheit“, neue Zeit. Argumentieren könnten die Schüler aber auch damit, dass er relativ zu Beginn des Filmes auch bei den Montagsdemonstrationen aktiv dabei gewesen ist und bei seiner Verhaftung die Staatsmacht am eigenen Leib zu spüren bekommen hat.

Gruppe 2: Christiane und der Abtransport der Leninstatue

Erwartet wird, dass die Schüler Kamerabewegung, Einstellungsgrößen, Bildebenen, Montage und Einsatz von Ton und Filmmusik exemplarisch aufzeigen, beschreiben und funktional deuten. Als Christiane aus dem Haus kommt, wird mit einer so genannten Kontinuitätsmontage („hidden cuts“) die Situation verlangsamt dargestellt, passend auch zur körperlichen wie emotionalen Anstrengung, die Christiane mit Sicherheit nach Monaten im Bett in diesem Moment erlebt. Dann zoomt die Kamera an Christiane heran, ihre Verwirrung wird immer deutlicher sichtbar. Die Umgebung, in der westliche Werbung (z.B. von Ikea) und bis dato unbekannte Unternehmen (z.B. ein Auto-Händler) Einzug gehalten haben, wird mit Hilfe von Kamerafahrten gezeigt.

Die Spannung steigert sich zunehmend: Einerseits durch die Bild-Bildkombination (Christiane, die inzwischen völlig überfordert und noch geschwächerter gezeigt wird, und der parallel stattfindende Abtransport der Leninstatue), andererseits durch die Parallelmontage Alex – Christiane – Ariane. Unterstrichen wird dies durch immer lauter werdende Musik und das Dröhnen der Rotorblätter des Hubschraubers, bis es schließlich zur Auflösung kommt: Lenin ist weg und die Kinder treffen fast zeitgleich aus unterschiedlichen Richtungen her kommend auf Christiane und führen sie zurück ins Haus. Dem Zuschauer wird klar: Dieses Erlebnis wird Alex kaum noch plausibel erklären können. Die Spannung liegt greifbar in der Luft: Wie will er dies schaffen und gelingt es ihm auch?

Gruppe 3: Exemplarische Kommentare aus dem Off

Alex' Kommentare bringen einerseits den Gang der Handlung voran, indem sie mitunter als eine Art Zeitraffer fungieren, andererseits liefern sie Informationen, die im Bild nur sehr schwer darzustellen wären bzw. zu viel Zeit bräuchten (z. B. „Wir sprachen nie mehr von Vater.“ oder „[...] vereinte ein kleiner runder Ball die gesellschaftliche Entwicklung der geteilten Nation [...].“) In ihrer sprachlichen Ausgestaltung (z. B. mit Antithesen, Euphemismen, Hyperbeln) sowie in Kombination mit den jeweils gezeigten Bildern wirken die Kommentare zudem oft ironisch-sarkastisch, schildern Alex' Sicht auf gesellschaftliche wie familiär-persönliche Entwicklungen und Ereignisse.

6.4 Zu Kap. 3.4 „Alternative Fakten“: Analyse der Normen und Werte

Das Dilemma, in dem Alex sich befindet, liegt auf der Hand. Sagt er die Wahrheit, so gefährdet er massiv die Gesundheit seiner Mutter, lügt er, so zieht er andere mit in diese Scheinwelt hinein und verschweigt einer erwachsenen Frau die aktuelle politische Lage. Er entmündigt sie auf eine gewisse Art, da er ihr auch gezielt Informationen vorenthält und ihr in dieser Genesungsphase „vorschreibt“, was sie darf und was nicht.

Unstrittig dürfte bei den Schülern sein, dass Alex damit ein nicht zu verurteilendes Ziel verfolgt: Er möchte seine Mutter vor einem weiteren Herzinfarkt bewahren und damit ihr Leben schützen. Auf welcher Stufe der Moralentwicklung nach Kohlberg die Schüler Alex' Verhalten einschätzen, kann individuell unterschiedlich sein, sollte aber gut begründet werden und bietet sicherlich Anlass für spannende Diskussionen. Ob er seine Bedürfnisse („Meine Mutter darf auf keinen Fall sterben.“) befriedigen will (vgl. präkonventionelles Stadium, Stufe 2) oder sich eher bereits im konventionellem Stadium befindet (vgl. als guter Junge tut er alles für die kranke Mutter), muss auch nicht abschließend geklärt werden. Entscheidender ist die Diskussion um moralisches Handeln, die sich hieraus im Kurs ergibt.

Im Sinne Max Webers könnte man Alex als einen „Verantwortungsethiker“ bezeichnen, der das Lügen ganz bewusst in Kauf nimmt. Als ein „Gesinnungsethiker“ würde er mit großer Wahrscheinlichkeit keine alternativen Fakten schaffen, weil seine absolute Ethik ihm das Lügen verbieten würde.

Differenzierte Ergebnisse bringt auch die Frage, welche Folgen Alex' Entscheidung auf die Freunde und die Familienmitglieder hat. Lara bringt Alex in immer größere Konflikte mit ihrem eigenen Gewissen und ihrer Vorstellung davon, wie man mit der Wahrheit umzugehen hat. Sie bricht aus dem Konstrukt insofern aus, als sie am Ende Christiane die Wahrheit erzählt.

Ariane und Rainer sind gegen Ende auch nicht mehr bereit, das Spiel mitzuspielen, wenn auch aus anderen Gründen. Sie wollen ein eigenes Familienleben haben und in eine größere Wohnung ziehen, zumal das zweite Kind unterwegs ist.

Robert Kerner sieht zwar nicht wirklich den Sinn in Alex' Lügenkonstrukt, ist aber auch bereit, dieses nicht auffliegen zu lassen. Über seine Motive kann nur spekuliert werden. Allerdings klingt es plausibel, wenn die Schüler damit argumentieren, dass er seinem Sohn gegenüber ein schlechtes Gewissen hat, weil er ihn nicht sofort erkannt hat. Zudem dürfte das bevorstehende Wiedersehen mit Christiane auch eine große emotionale Belastung darstellen, so dass er eventuell zu diesem Zeitpunkt nicht die Kraft aufbringt, sich dem Drängen Alex' zu widersetzen.

Denis, Alex' Arbeitskollege, träumt von der eigenen Karriere als Filmemacher. Er ist deshalb gerne bereit, als Produzent der „Aktuellen Kamera 2.0“ zu fungieren, stellt Alex damit sein Fachwissen in Sachen Filmschnitt und sein technisches Equipment zur Verfügung. Es dürfte aber auch schlicht die Freundschaft zwischen den beiden sein, die Denis dazu bringt, Alex zu helfen.

Kinder als „Pioniere“, Nachbarn und ehemalige Kollegen spielen das Spiel aus unterschiedlichen Gründen mit: teils trauern sie der DDR ebenfalls nach oder kommen mit den neuen Lebensbedingungen nicht zurecht (vgl. Arbeitslosigkeit), teils profitieren sie von Christiane im Krankenbett (vgl. Eingaben für den Otto-Versand), teils lassen sich sie bestechen (singende Pioniere), teils erpressen (vgl. Klapprath-Szenen im Vorfeld). Und während Alex selbst ohne Rücksicht auf Verluste alles tut, um sein Konstrukt selbst in den kritischsten Situationen zu retten, nimmt er auf seine eigene Person kaum Rücksicht. Von einem jungen Mann in seinem Alter könnte man auch erwarten, dass er andere (auch egoistische) Ziele verfolgt.

7. Materialien/Arbeitsblätter

Die zu dieser Unterrichtseinheit erstellten Arbeitsblätter dürfen in der vorgegebenen Form zu eigenen Unterrichtszwecken eingesetzt, aber nicht weiter veröffentlicht werden. Sie finden sich in einem eigenen Reader auf der Moodle-Plattform für die Fachberater/innen Deutsch bzw. auf der Moodle-Plattform des jeweiligen Regierungspräsidiums sowie auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg.

8. Literatur- und Linkliste

Die Literatur- und Linkliste findet sich ebenfalls auf der Moodle-Plattform für die Fachberater/innen Deutsch bzw. auf der Moodle-Plattform des jeweiligen Regierungspräsidiums sowie auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg.